Des Generals vergessenes Erbe

Autor(en): **Faesi, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **89 (2014)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Des Generals vergessenes Erbe

Noch 1914 ist Italien mit Deutschland und Österreich-Ungarn verbündet. 1915 verrät Italien dieses Bündnis und greift Österreich an, um sich in den Besitz des Südtirols zu bringen.

In diesem Moment fürchtet der italienische General Cadorna einen Angriff deutscher Truppen auf Italien. Um sich vor diesem Einfall, der ja durch die Schweiz erfolgen müsste, zu schützen, befiehlt Cadorna den Bau eines Befestigungssystems an der Grenze zum Südtessin.

Unter der Leitung des *Commando della Occupazione Avanzata Frontiere Nord* sind bis 1918 gebaut worden: 72 km Schützengräben, 88 Artilleriestellungen, davon 11 unterirdisch, 296 km Fahrstrassen, 398 km Fuss- und Maultierpfade.

Die Bauten erstrecken sich vom Grossen St.Bernhard bis zum Stilfserjoch. Am intensivsten ist die Bautätigkeit zwischen Lago Maggiore und dem Luganersee; die Arbeitspflichtigen werden aus ganz Italien zusammengezogen, selbst Frauen werden für Trägerdienste eingesetzt.

20 000 bis 35 000 Arbeiter sind an der Linea Cadorna tätig, und der Bau soll 104 Millionen Lire gekostet haben (Tagesverdienst eines Arbeiters 4 bis 7 Lire). Für die Verteidigung im Ernstfall sind insgesamt 27 Bataillone vorgesehen.

Bild: Faesi

Auf dem Cadorna-Weg eröffnen sich immer wieder herrliche Aussichten.

Eine vergessene Welt

An der Linea Cadorna ist nie gekämpft worden. Sie geriet in Vergessenheit und spielte auch im Zweiten Weltkrieg keine Rolle. Einzig Cadornas Fahrstrassen wurden später für den Privatverkehr ausgebaut, wobei es eine historische Pointe ist, dass bereits Cadorna riesige Schilder des italienischen Touringclubs aufstellen liess, um allfällige Spione über den Zweck der Anlagen zu täuschen.

Kommt hinzu, dass man bis vor kurzem industriellen und militärischen Bauten aus der jüngsten Vergangenheit keinen Wert beigemessen hat. Vor den Toren des Südtessins liegen so Anlagen von vielen Kilometern Länge, liegen Gräben, Depots, Kavernen, Beobachtungsposten und Stellungen, die inzwischen vergessen und überwachsen sind.

Erst in den letzten Jahren ist dank der Industrie-Archäologie das Interesse erwacht. So sind einzelne Anlagen wieder zugänglich gemacht worden, die einen Besuch verdienen.

Der Monte Grumello

Das Postauto bringt uns nach Serpiano. Vom Kurhaus aus steigen wir in westlicher Richtung ab und erreichen nach zwanzig Minuten den italienischen Weiler Ca del Monte. Von hier aus folgen wir der geteerten Strasse Richtung Porto Ceresio und kommen nach dem Überqueren eines Baches zu einem kleinen Reservoir.

Wegweiser zeigen an, dass wir hier Richtung Süden aufsteigen müssen. Nach zehn Minuten stehen wir am Eingang zu einem ausgedehnten Labyrinth an Gräben, MG-Stellungen, Materialräumen und gedeckten Gängen. Im Zickzack bringt uns der Schützengraben nach oben. Wer links oder rechts abbiegt, findet sich plötzlich in ausgedehnten Kammern oder in einer geheimnisvollen unterirdischen Rotunde. Nach einer halben Stunde stehen wir auf dem Gipfel des Grumello (690 Meter) mit Aussicht auf die Bucht von Porto Ceresio. Das System umfasst an die zwei Kilometer und kann gefahrlos begangen werden. Nötig ist einzig eine Taschenlampe.

St. Galler Studenten

Noch vor zehn Jahren war das Gebiet am Grumello eine Wildnis. Dornen, eingestürzte Bäume und Erdrutsche machten ein Begehen unmöglich. Während in andern Fällen die Gemeinden aktiv wurden, ist es hier der Fachhochschule St. Gallen zu verdanken, dass die Anlagen heute freigeschaufelt und begehbar sind.

Studenten haben in Hunderten von Stunden Schutt weggeräumt, Äste entfernt, Stollen vermessen und Wegweiser angebracht. Statt in den Frühlingsferien Planungsrechnen zu büffeln, hantierten die Studenten mit Säge und Axt, Messband und Kompass. Die Idee dahinter ist, Geschichte vom blossen Zahlenbüffeln zu befreien und an Ort und Stelle erlebbar zu machen.

Diese Erfahrung macht jeder, der unserem Vorschlag folgt. *Peter Faesi*

Nützlich zu wissen

- Landeskarte 1:25 000 Mendrisio
- Weitere Infos und Pläne auf *www.stollentour.ch*